

Wen.de - Bilder zur Deutschen Einheit

wen.de oder, ohne Interpunktion gesprochen, Wende, so nennen Thomas Baumgärtel und Harald Klemm ihre Gemeinschaftsausstellung und ihr Gemeinschaftsprojekt zur deutschen Einheit. Wende verweist in der Internetschreibweise dabei schon auf die globale Bedeutung und auf die Nutzung der Vernetzung als Teil des Projektes, indem alle zur Wende Aussagewilligen am Baumgärtel/Klemmschen Projekt teilhaben können.

Beide Künstler haben ausreichende Beweggründe, sich dieses langzeitwirksamen Themas anzunehmen. Vordergründig sind dies zunächst die Banane für Thomas Baumgärtel, sein Stil-, Form- und Inhaltbildendes Medium und die Familiengeschichte, das autobiographische Moment für Harald Klemm.

Zum Einen: Wer kennt nicht die bösen Witze über die Bedeutung der Banane für die ehemaligen Bewohner der ehemaligen DDR. Z.B. diesen: Wie kann man feststellen, wo Osten und wo Westen ist? Antwort: Man legt eine Banane auf die Mauer. Das Teil, das sofort abgebissen wird, zeigt nach Osten. Darin wird deutlich: Die exotische gelbe Frucht wurde im DDR Alltag zum kostbaren Ausdruck für das Gefühl von Freiheit, das sich in der Vorstellung des fernen, aber nicht erreichbaren Teiles der Welt manifestierte. Die Banane war rar, kaum bezahlbar, weil nur gegen Devisen zu erwerben.

Und tatsächlich erinnere ich mich im Dezember 1989 auf einer Fahrt nach Dresden an Unmengen Bananen im Zugabteil.

Zum Anderen: Wer hat nicht Harald Klemms persönliche Erfahrung der Familientrennung in Ost und West als Teil der eigenen Erfahrung der deutschen Nachkriegsgeschichte. Ich habe sie und sicherlich auch einige unter Ihnen. So sind unsere Biographien eben auch Wendegeprägte Biographien mit allem Wenn, Aber und Sein.

Dies sind die offensichtlichen, vordergründigen Impulse des Projektes Wen.de.

Hintergründig stehen hier zwei Künstler mit einem Projekt an, das deutsche Geschichte im Spiegel der Gegenwart reflektiert, Historisches als Gegenwart und Zukunft relevantes Moment ins Bild setzt und zugleich Bilder der Erinnerung beim Wachrufen in Frage stellt. Beide Künstler, Thomas Baumgärtel und Harald Klemm sind bestens prädestiniert für diese Aufgabe.

Thomas Baumgärtel etwa, der 1986 seine erste Banane sprüht, damals noch anonym, und der dieses gelbe Ding zum Stellvertreter, Synonym, Symbol für Kunst und Leben erhebt, sieht in der Banane auch die ideale Verkörperung menschlicher Existenz: nichts ist eindeutig, logisch, gerade - jeder Chaostheoretiker weiß dies natürlich seit langem. Alles ist somit Banane: krumm, gebrochen, paradox. Und nicht zuletzt hat der langjährige Student der Psychologie erkannt, daß das Seelenleben der Deutschen eher einer krummen Banane gleicht, eine Feststellung, die gerade auch im Hinblick auf die Wiedervereinigung zurecht getroffen wird. Die Banane erweist sich in Thomas Baumgärtels immer auch gesellschaftlich bezogenen, politisch aufgefasstem Werk als die Kraft zur Veränderung. Denn Baumgärtels Spraybananen vernetzen Kunstorte der Gegenwartskunst, rücken die Kunst symbolhaft ins gesellschaftliche Bewußtsein. Baumgärtels Banane für den Kölner Dom im Jahr seines 750jährigen Bestehens - Wir lieben die Hohe Kirche - rückt die Lebensabgewandtheit der katholischen Kirche ins Blickfeld der Öffentlichkeit, indem die Lebensfrucht mit dem Glückshormon und dem schönen lateinischen Namen Musa Sapientum Einlaß in den Dom begehrt. Und selbst wenn man unterschiedlicher Meinung ist, ist der Abschied der katholischen Kirche aus der Schwangerschaftsberatung nicht eben lebenszugewandt.

Baumgärtels spitzer, ja ironischer Bananenkommentar, der in seinen größeren Leinwänden in der Form des von ihm sogenannten Bananenpointilismus vorgetragen wird, führt zwangsläufig zu Wen.de also Wende. Die Banane ist letztendlich, da sind wir uns doch sicher, ein ausschlaggebender Grund für den Untergang der ehemaligen DDR gewesen.

Und Harald Klemm?

Viele seiner Arbeiten haben historisch-politische, manchmal autobiographische Hintergründe. Geschichte wird bei ihm zum Feld, auf dem sich Gegenwart erklären läßt und verständlich wird. Und so entdecken wir in seinem Schaffen oft Bilder, die uns geläufig sind, die wir kennen oder zu kennen glauben, die sich aber mit uns selbst im Laufe der Jahre verändert haben. Die Bilder der Wende muten uns heute anders an als noch vor zehn Jahren. Wir nehmen sie anders wahr, weil sich genau dies, unsere Wahrnehmung mit der gesellschaftlichen, politischen Entwicklung der Jahre verändert hat. Harald Klemm thematisiert damit zugleich die Veränderung von Wissen und Wahrheit, die er und wir Bildern zugestehen.

Nicht zu vergessen: Die Bilder der Wende, die Bilder der einstigen, getrennten deutsch-deutschen Geschichte der Nachkriegszeit waren und sind Bilder, die Realität vorgegeben haben, die unser Bild von den Ereignissen geprägt haben. Im Zeitalter der Medien Kultur, der weltumspannenden Kommunikation aber geben diese Bilder nicht Realität wieder sondern sie schaffen unsere Realität, die wir leben. Unsere Sicht der Welt ist die Sicht der Medien auf die Welt, fokussiert, ausschnitthaft und auch manipuliert etwa in der Häufigkeit ihrer Wiederholung in Nachrichtensendungen. Auch dies ist in Harald Klemms Werken thematisiert. Da dies zugleich ein politischer Ansatz des Bilderschaffens ist, das sich etwa immer wieder mit der Jahrhundertthematik der Flüchtlinge befaßt oder unsere Sicht des Anderen und Andersartigen ins Visier nimmt, scheint mir offensichtlich. Die Wende schließt so nahtlos an Harald Klemms bisheriges Schaffen an, integriert sich in die computerunterstützte Bildanalyse und ihre malerische, und im weitesten Sinn auch drucktechnische Bildneuschöpfung von Klemms Werk.

Und so tritt uns Wen.de in gemeinsamen Werken von Baumgärtel und Klemm entgegen, die vielschichtig, in Überlagerungen und Verzahnungen das Kaleidoskop der deutschen Nachkriegsgeschichte auffächern.

Flucht in die Einheit, das Bild hinter mir, ist ein überaus prägnantes Beispiel der historischen Verflechtungen. Nur schemenhaft der Trabi, jenes Symbol deutscher Beweglichkeit Ost; markant der Wachturm des antifaschistischen Schutzwalls; kaum mehr auszumachen die Nationalfarben der ja welcher Fahne; heimelig und bürgerlich die Erinnerungsfotos unter einem Teppich aus seriellem Blümchenmuster; verschwindend klein die gesprühten, gelben Hammer und Zirkel-Staatszeichen die den Bananenton aufnehmen und dennoch keine Glückshormone mehr freisetzen. Konzentriert haben Baumgärtel und Klemm ein Stimmungsgeflecht zu Leinwand gebracht, das auch das nebulose deutsche Gefühl nach 10 Jahren Wende auf den Punkt bringt. Und wie war das noch: Der Kuss, im Glück der Freiheit und des sich Wiederfindens, Deutschland Ost wird von Deutschland West umarmt; Das Grundmuster ist das Gleiche, die Nation zerfließt oder fließt sie zusammen: DDR gleich deutsch-deutsche-Romantik in der Stunde Null des neuen Deutschland (was ja auch schon wieder historische Reminiszenz an die alte DDR wachruft)?

Was ist geblieben von der Euphorie der Kundgebung in der Bananenrepublik, als ein amtierender Helmut, Helmut, Helmut in Dresden blühende Landschaften visionierte. Ist nur die Bananenrepublik geblieben, mit dem Adler hier als lebensspendender fetten Henne, wie man respektlos der Deutschen Staatssymbol zu nennen pflegt.

Was ist geblieben vom Weltruhm des Go Trabi Go, dieses Plaste und Elaste Filmstars mit seinen unverwüstlichen Eigenschaften und lungentötenden Ausdünstungen? Auch der Mehrwert ist in Frage gestellt, 10 Jahre nach der Wende, die eigentlich keine war.

Geblichen sind Bilder. Bilder, die Thomas Baumgärtel und Harald Klemm gemeinsam verdichtet haben in den großen Leinwänden, die, und so ist die Realität dieser Bilder zu fassen, historische und gegenwärtige Blicke des Westens auf den Osten sind. Die in uns wachrufen die Flüchtenden des Mauerbaus 1963, die Toten der Mauer in den folgenden Jahren, das hermetische System eines zum Untergang geweihten Staates. Und es sind Bilder von Thomas Baumgärtel, die unsere Republik und ihre Geschichte signifikant auf die Banane

bringen: die DDR-Banane, den Bananen-Deutschen-Michel, die Vereinigungsbanane und die schon gehabte Bananenrepublik. Und es sind die Bilder von Harald Klemm, die in ihrer neuen, beabsichtigt verwebend graphischen und darin auch verklärenden Umsetzung die Wende-Geschichte Berlins memorieren in der Verkündigung nach Günter Schabowski, im Mauerfall, am Brandenburger Tor, aber auch den Beginn der Historie, die nach langen Wegen zur Wende führte. Wen.de ? Wen meinen die Künstler, wenn nicht uns. Nehmen Sie also teil am Projekt Wen.de, Wende. Ergründen Sie die zweifellos großen Tiefen dieses Themas. Und vergessen Sie dabei nicht, auch dem ästhetischen Reiz der Bilder sich hinzugeben.

© Otto Pannewitz